



Wo Geometrie zwischen Himmel und Erde entsteht.

gesehen von Carl-Friedrich Layer

So geht es jetzt bei der B467-alt weiter

Fahrradstraße ist erst mal vom Tisch, aber es gibt weitere Optionen – Kommt Tempo 50?

Von Mark Hildebrandt

TETTANANG/KRESSBRONN - Die Abstimmungen der Gemeinderäte in Tettanang und Kressbronn mit entgegengesetztem Ergebnis sind womöglich nur ein Zwischenschritt in der Frage, was aus der Idee einer Fahrradstraße auf der B467-alt wird. Zumindest theoretisch, denn die am Landratsamt angesiedelte Straßenverkehrsbehörde ist nicht an die Entscheidung der Gremien gebunden, sondern entscheidet eigenständig.

Derzeit gebe es den weiteren Versuch, „möglichst eine für beide Gemeinden und natürlich auch sachlich akzeptable Lösung finden“, äußert sich Robert Schwarz vom Landratsamt Bodenseekreis. Aktuell liege der Antrag der Gemeinde Kressbronn auf Tempo 50 in ihrem Abschnitt vor, so Schwarz: „Dazu holen wir nun auch die Stellungnahme der Stadt Tettanang ein.“ Einen Zeitplan für weitere Schritte gebe es nicht.

„Die Abstimmung im Gemeinderat Kressbronn war eine Höflichkeitsgeste der Verkehrsbehörde“, äußert Bernd Caesar vom Verkehrsclub Deutschland (VCD). Die Verkehrsbehörde müsse entsprechend der Ziele der Klimaschutzvereinbarungen handeln und den Radverkehr stärken. Er verweist auf eine Stellungnahme des ADFC-Referenten für Rechtsfragen, Roland Huhn: „Für

die Anordnung einer Fahrradstraße ist allein die Straßenverkehrsbehörde zuständig.“ Das Straßenverkehrsamt treffe die Entscheidung demnach in eigener Verantwortung.

Scheue sie einen Konflikt mit der Gemeinde, so Huhn weiter, dürfe sie „grundsätzlich einen Teil der ehemaligen Bundesstraße zur Fahrradstraße machen“. Dabei müsse sie aber abwägen, „ob das eine geeignete Maßnahme ist und nicht Verkehrssicherheitsprobleme schafft, weil auf diesem Abschnitt abweichende Verhaltensvorschriften gelten.“ Sinnvoller sei eine einheitliche durchgehende Regel.

Die Sachlage sei so korrekt dargestellt, sagt Robert Schwarz vom Landratsamt Bodenseekreis: „Jedoch geht es hier nicht darum, dass die Straßenverkehrsbehörde des Landkreises den Konflikt mit den Gemeinden scheut. Wir suchen den Konsens und die Beteiligung. Wenn es die Ermessensspielräume und die Sachlage erlauben, tragen wir den Gestaltungswünschen der Kommunen so gut es geht Rechnung.“

Die Redaktion haben nach den Gemeinderatsentscheidungen mehrere Stellungnahmen und Leserbriefe erreicht, die die Zerrissenheit zeigen. Direkt im Anschluss hatten sich Mitglieder der Aktionsgruppe „Sichere B467-alt“ enttäuscht geäußert. Sie kritisierten dabei auch einen Vor-

schlag aus dem Kressbronner Gremium, wonach die Radfahrer auf einen Waldweg ausweichen sollten.

Der CDU Ortsverband Langnau/Laimnau begrüßte in einer Mitteilung dagegen „die mehrheitliche Entscheidung des Kressbronner Gemeinderates, bei der die ‚Einrichtung einer Fahrradstraße auf der B467-alt‘ abgelehnt wurde.“ Dies war auch die Position, die er im Vorfeld vertreten hatte. Es sei damit keine Chance verfallen worden. Das Vorgehen bezeichnet die CDU Langnau/Laimnau in ihrer Stellungnahme „als bürgernah und basisorientiert“. Vor dem Beschluss seien „Informationen, Fakten und Bürgermeinungen“ gesammelt und abgewogen worden.

„Aus unserer Sicht denkt ohnehin ein schweigender Großteil der Bevölkerung ganz genauso, wie dies von der BWV und der CDU-Fraktion in Kressbronn vorgetragen und entschieden wurde“, äußert die CDU. Und ergänzt: „Wir glauben, dass Kressbronn beispielhaft gezeigt hat, wie heutzutage basisnahe und unvoreingenommene Kommunalpolitik und damit ein fairer demokratischer Prozess funktionieren kann.“ Eine solche demokratisch gefallene Entscheidung solle dann auch von allen respektiert und akzeptiert werden.

Eine solche übergreifende schweigende Mehrheit sieht der Tettnanger Tilmann Kugel in einem

Leserbrief nicht: „Die Beobachtung der Diskussionen im Vorfeld der Entscheidung zur Umwidmung der Straße hat vor allem eines gezeigt: Befürworter und Gegner gehören unterschiedlichen Generationen an, auch altersmäßig, aber nicht nur.“

Wenn er die Entwicklung des Radverkehrs seit Aufkommen der elektrounterstützten Fahrräder und seit Beginn der Corona-Krise beobachte, rechne er damit, dass demnächst die Höchstgeschwindigkeit auf dem Streckenabschnitt auf 50 Kilometer pro Stunde heruntersetzt werde und in spätestens zehn Jahren dann für Kraftfahrzeuge voll gesperrt sei, „wahrscheinlich nach den nächsten Kommunalwahlen“. Er könnte sich die Strecke als Teil „eines Rad-Schnellwegs Ravensburg-Lindau“ vorstellen.

Der Tettnanger Johann Reith schlägt sogar eine Einbahnregelung von Reutenen nach Gießenbrücke für Kraftfahrzeuge vor – dies mit Verweis auf die stark befahrene Auffahrt auf die neue B467 bei Reutenen, bei der zwei Fahrtrichtungen beachtet werden müssten. Anders sehe das bei der Auffahrt Oberdorf aus: Hier müsse nur auf eine Spur geachtet werden. In beide Richtungen frei solle die Fahrt hingegen für „Radfahrer, Linienverkehr und Land- und Forstwirtschaft“ sein. Er plädiert zudem für Tempo 50 auf der B467-alt.

Kommentar

Von Mark Hildebrandt



Mutlos

Suche nach Konsens ist gut. Aber das Vorgehen des Landkreises ist mutlos: Die Tettnanger haben mit 14 Ja-Stimmen, sechs Gegenstimmen und zwei Enthaltungen (für 2,3 Kilometer) klar für die Fahrradstraße gestimmt, die Entscheidung in Kressbronn dagegen war mit zehn zu neun Stimmen (bei 300 Metern) denkbar knapp.

Auf die Tagesordnung haben das Thema Radler gebracht, darunter Schüler und Pendler, die Angst um ihre Sicherheit haben, denen aber Alternativen fehlen. Daraus ist nun die Frage geworden, was Autofahrern zumutbar ist, die lieber auf der alten Trasse statt auf der neuen fahren.

Ja, beide Gremien haben die Entscheidung mit einer Mehrheit getroffen. Aber als Gradmesser (und mehr sind die Beschlüsse in diesem Fall nicht) ist klar: Der gering Betroffene hat schwach gegen etwas gestimmt, wofür der stark Betroffene klar gewesen ist. Tempo 50 kann auf dieser Basis kein Konsens sein.

✉ m.hildebrandt@schwaebische.de